



Dax	7.686	-0,5%	Dow	13.449	+0,7%	N225	16.158	-1,6%
CitiD	7.693	-0,4%	Nas	2.021	+1,6%	ESX	4.302	-0,5%
TDax	938	-0,1%	NasF	2.025	+1,6%	S&P	1.489	+3,9%
EUR	1,3577	-0,2%	Ö	74,17	+0,2%	Gold	678,90	-0,4%

Name, WKN, ISIN Kurs

Akt. Deriv. Fonds

Vermischtes

Meldungen

Dossier

Schlagzeilen

Bilder

Bilderserien

Videos

Klickparade

Bild des Tages

Gratis Suche

Web n-tv.de
POWERED BY YAHOO! SUCHE

Dienstag, 4. September 2007
Unternehmen **Tatortreinigung**
Makabere Ausbildung

Der Gestank und die Fliegen sind immer da. Steven Marks sagt, er habe sich daran gewöhnt. "Das ist mein Job." Der 20-Jährige steckt in einem weißen Ganzkörperanzug, sein Gesicht ist mit einer Atemschutzmaske und einer Plastikbrille bedeckt, über die Hände hat er rote Gummihandschuhe gezogen. Auf dem Rücken trägt er einen blauen Kanister mit

Schädlingsbekämpfungsmittel. Marks ist angehender Tatortreiniger. Er lernt in einer Berliner Firma, wie nach einem Verbrechen professionell Blut, Exkremente oder eben auch Fliegenschwärme beseitigt werden. Das Unternehmen ist nach eigenen Angaben das bundesweit einzige, das die Ausbildung anbietet.

"Weiblich, nervenstark, jung..." - so hatte Christian Heistermann, Chef einer gleichnamigen Berliner Gebäudereinigungsfirma und Marks' Ausbilder, eine Stellenanzeige überschrieben. Er suchte Jugendliche, die Tatorte säubern wollten. "Das ist eine Marktlücke", erklärt der 38 Jahre alte Meister. In Deutschland gebe es bisher niemanden, der Verbrechen- und Unglücksorte nach festgelegten Standards reinige. Diese vermittelt Heistermann seinen Auszubildenden seit vier Monaten.

Der süßliche Geruch

In seinen Schulungen sitzen derzeit sieben Lehrlinge, zwei davon sind weiblich, jung - und offenbar nervenstark. Stefanie Senff etwa sagt, sie finde es keineswegs unangenehm, die letzten Spuren eines Toten zu beseitigen. "Als ich von der Ausbildung gehört habe, war ich total begeistert", sagt die 19-Jährige aus dem brandenburgischen Forst. Auf ihren ersten Einsatz muss sie aber noch warten.



Der Auszubildende Florian Franz trägt einen Schutzanzug bei der Arbeit.

Steven Marks erinnert sich noch genau an seinen jüngsten Fall. Ein Mann war nach einem Blinddarmdurchbruch in seiner Wohnung gestorben und mit dem Kopf auf die Badewanne geschlagen. Gefunden hat man ihn erst nach zwei Wochen. "Ich bin nach meinem Einsatz mit der U-Bahn nach Hause gefahren und hatte Angst, dass alle anderen riechen, woher ich gerade kam", sagt Marks. Er musste erst lernen, dass nur er den süßlichen Geruch für die nächsten Tage in seiner Nase haben würde.

Mit Maden trainieren

"Es ist einer der letzten Jobs", räumt Ausbilder Heistermann gegenüber seinen Auszubildenden ein. In den Berufsschulen komme das Thema nicht vor. In der Firma im Berliner Stadtteil Mahlsdorf lernen die Auszubildenden, wie sie mit den Angehörigen der Toten umgehen, sich in verschmutzten Wohnungen vor Infektionen schützen, wie sie Räume wirksam desinfizieren und Ungeziefer töten. Die Firma hat extra einen Requisiteur damit beauftragt, ein Badezimmer mit viel Filmblut und lebenden Maden als Übungstatort auszustatten.

Sauberkeitszertifikat gefordert

In der Regel sind es Hausverwaltungen und Angehörige, die nach Verbrechen, Selbstmorden oder Unglücken das Unternehmen rufen, wie Heistermann erzählt. Bisher bekomme er ein bis zwei Aufträge pro Monat. Seine Mitarbeiter befolgten strikt das Infektionsschutzgesetz. Der Gebäudereinigermeister sagt, er könne nicht verstehen, warum Aufträge nicht selten von nicht dazu ausgebildeten Hausmeistern erledigt werden. Er wolle erreichen, dass der Arbeitsablauf bei der Tatortreinigung vom TÜV nach einer DIN-Norm zertifiziert wird.

Bei der Berliner Polizei ist die Firma nach Angaben eines Sprechers nicht bekannt. Für die Vergabe von Reinigungsaufträgen sei die Polizei auch nicht zuständig. Generell würden Tatorte dann freigegeben, wenn die Polizei ihre Arbeit erledigt habe.

Die angehenden Gebäudereiniger mit Schwerpunkt Tatortreinigung rechnen sich bei



Maden sind keine Seltenheit am Einsatzort.

Dossier Vermischtes

Unternehmen Tatortreinigung
Makabere Ausbildung

Rote Karte für Billigfleisch
Berliner meiden Döner-Buden
Friseure mischen Ei und Quark
Natürliche Haarpackung
Schlag gegen Mafia-Clans
Großrazzia in San Luca

Entführung, Kokainhandel, Erpressung
Die kalabrische Mafia

Prostitution in Damaskus
Beliebte Straftat

Von Popen und Patriarchen
Orthodoxe ziehen nach Templin

Eine Ursache
Die Flammen der Bodenspekulanten

Katastrophenschutz und Hilfe
Frühwarnung in der EU

Löschhubschrauber gestartet
Hilfe aus der Luft

Brandkatastrophen seit 2005
Im Feuer verbrannt

Stichwort
Das antike Olympia

Eine Chronik der Gewalt
Teenager-Morde in Großbritannien

Maus-Klick zur großen Liebe
Online-Kontaktbörsen boomen

Straftäter-Debatte in Frankreich
Viagra für Kinderschänder

Verlassene Gärten nutzen
Ernten für Bedürftige

Der gefährdete Fluss
An der grauen Donau

Rettung aus der Luft
Die "Flying Doctors"

"Der Himmel fiel uns auf den Kopf"
Trauer und Chaos in Peru

Mafia-Fehde in San Luca
Am Anfang waren Böller

Bußgeld für öffentliches Pinkeln
Schweden greift durch

"Exotisches Erlebnis"
Deutsche Gastarbeiter in Dänemark

Brief von Marco
"Liebe Charlotte ..."

Neues Ausgehgefühl
Qualmfrei in Stuttgart

Bauaktion im "weißen Grab"
Bröckelnde Neubauten

Chronologie
Der Fall Marco W.

Exodus der Winzer
Rebstöcke auf Reisen

Die Farmer in Surrey
Furcht vor Bankrott

Megastadt mit Flair
Buenos Aires für immer

Falscher Polizist im Einsatz
Spurensuche

Hintergrund
Maul- und Klauenseuche

War es Vergewaltigung?
Prozess um Marco W. geht weiter

Gesetz und Wirklichkeit
Geraucht wird immer noch

ihrem Start ins Berufsleben gute Chancen aus. Andere Firmen würden auf den Zug aufspringen, meint Marks. "Die werden alle nachziehen."

Von Leticia Witte, dpa

 [Druckversion](#)

 [Artikel versenden](#)

[Abgestrafte Autos](#)

"Klimaschweine" aufgepasst!

[Minneapolis unter Schock](#)

Angehörige warten voller Angst

[Der "Dorfplatz" von St. Pauli](#)

Auftanken im Kiez